

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Band: 73 (1964)
Heft: 5

Artikel: 79. Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes in Leysin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-974919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit unserem ganzen Willen nach Gesundheit und Kraft streben, um sie in den Dienst des anderen zu stellen. Wenn diese Güter uns aber genommen werden, müssen wir vielleicht den Dienst wechseln, aufgeben müssen wir ihn aber nicht! Und geheimnisvoll vielseitig kann der neue Dienst sein.

In diesem Zusammenhang kommt mir ein Wort von Johann Christoph Blumhardt in den Sinn. Ihnen darf ich es wohl sagen, weiss ich doch, dass Sie es täglich erproben: «Man muss nicht gleich zuviel wollen. Da meint wohl eins, wenn es krank ist, erst dann sei es erhört, wenn es wieder gesund ist. So hilft der Herr nicht immer. Er hilft auch unter der Krankheit, unter dem Kreuz so, dass die Krankheit bleibt und das Kreuz bleibt, aber die Hilfe dabei ist. Für das muss man auch dankbar sein. Wenn wir dafür dankbar wären, dann hätten wir's viel besser und würden auch unter der Trübsal viel freudiger sein.» —

Man muss wohl durch eigene Not bis zu solcher Dankbarkeit geführt werden, damit das Wunder der Hilfe auch für andere glaubwürdig werden kann. Auch das ist ein Dienst, gerade für die Kranken, ob er dann durch das Wort oder durch das Wesen des Helfenden zum Ausdruck kommen mag.

Und dann das andere: Ist es nicht auch ein Zeichen der Verbundenheit mit unseren Kranken, wenn ich mich einmal selber zu den Kranken zählen lassen muss? Habe ich mir vorher je überlegt, wie demütigend es für meine Schutzbefohlenen sein kann, sich von mir helfen zu lassen. Erst wenn ich diese Not an mir selber erlebt habe, kann ich sie bei anderen begreifen. Werden nicht neue Kräfte des Verstehens in mir wach, womit ich jetzt und später anderen den Verlust ihres Wohlbefindens ertragen helfen kann? Also auch jetzt: *helfen!* Und damit ist die entscheidende Erkenntnis ausgesprochen: Auch ein Leidender kann tätig sein und darf auf seine besondere Weise mit den kranken und gesunden Nächsten verbunden bleiben. Und wenn es nur im Gedenken und Gebet wäre, das oft eine grosse Kraft verbreiten kann. Auch das ist ein Dienst, der dem tätigen Pflegen verwandt ist und uns ebenso erfüllen kann.

Liebe Schwester Gertrud, nach diesen Worten wage ich es, Ihnen trotz allem einen fröhlichen Geburtstag und ein reiches neues Jahrzehnt zu wünschen. Zwar möchte ich Ihnen die ganze Gesundheit und die baldige Rückkehr in den gewohnten Arbeits- und Wirkungskreis gönnen. Aber wir brauchen Sie auch in Ihrem jetzigen Dienst, der für Sie schwerer, aber für alle nicht weniger segensreich ist als das gesunde Tun. Die Freude darüber verbindet Kranke und Gesunde, so auch Sie und mich und alle, die Sie sehen.

Sobald es mir möglich ist, werde ich Sie einmal besuchen. Dann wird sich Gelegenheit bieten, anderes zu erzählen. — Mit dem beigelegten, fröhlichen Bändchen möchte ich Ihnen eine Geburtstagsfreude machen. Man kann viel oder wenig darin lesen oder bloss die Bilder betrachten und dann wieder ausruhen.

Von Herzen grüsse ich Sie zu Ihrem Fest, auch wenn es eben im Bett gefeiert werden muss. Damit bleibe ich Ihre
Schwester Andrea

79. DELEGIERTENVERSAMMLUNG DES SCHWEIZERISCHEN ROTEN KREUZES IN LEYSIN

Am 30./31. Mai fand in Leysin unter dem Vorsitz von Prof. Dr. A. von Albertini die 79. ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes statt. Die Delegierten genehmigten Jahresbericht und Jahresrechnung für 1963 sowie den Voranschlag für 1964. Für eine neue Amtsdauer von drei Jahren wurden Prof. Dr. A. von Albertini, Zürich, als Präsident, Fräulein *Helen Vischer*, Basel, und *Marc Maison*, Lausanne, als Vizepräsidenten bestätigt. Anstelle des zurückgetretenen Quästors *Ernst Hunn*, Bern, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde, wählte die Versammlung Fürsprecher *Hans Beat Gamper*, Freiburg. Als neue Mitglieder des Direktionsrates wurden *Marcel Bezençon*, Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, Bern, *Dr. med. H. Berger*, Aarau, *PD Dr. chem. W. F. Rüedi*, Luzern, und *Dr. med. P. Schild*, Spiez, gewählt.

In seiner Eröffnungsansprache wies der Präsident auf die grosse Arbeit hin, die in den vergangenen Jahren für das Inland geleistet wurde. Die finanziellen Mittel, die das Schweizerische Rote Kreuz in den letzten zehn Jahren ausgegeben hat, um seine Aufgaben im Inland zu erfüllen, betragen rund 54 Millionen Franken, während auf die Hilfsaktionen im Ausland

und für Ausländer in der Schweiz (inklusive Bundesbeiträge und Leistungen anderer Organisationen, die die Auslandstätigkeit des Schweizerischen Roten Kreuzes unterstützen) im gleichen Zeitraum nur rund 39 Millionen Franken entfallen.

Der zweite Teil der Tagung war der heutigen Lage der schweizerischen Krankenpflege gewidmet. Dr. med. H. Büchel, Präsident der Kommission für Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes, und Fräulein *Françoise Wavre*, Oberin der Krankenpflegeschule des Kantonsspitals Lausanne, sprachen über die schweizerische Berufskrankenpflege, während Frau Dr. I. Schindler-Baumann auf die Bedeutung der Laienkrankenpflege hinwies. Wir geben in der vorliegenden Nummer alle drei Referate im Wortlaut wieder.

Minister *Dr. J. Burckhardt* überbrachte der Versammlung den Dank des Bundesrates für die im In- und Ausland geleistete Arbeit. Die Grüsse des waadtländischen Staatsrates entbot dessen Vizepräsident, *Pierre Schumacher*. Für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz sprach *Dr. Hans Bachmann*, Winterthur, für die Liga der Rotkreuzgesellschaften *Nedim Abut*, Stellvertretender Generalsekretär.